

Amtliche Derenburgische Zeitung

für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

Organ

für die Landgemeinden Langenstein, Dankstedt, Gendebler, Reddeber, Minsleben und Silstedt.



Gelesenste Landzeitung

in den Landreisen Halberstadt u. Verriergerode, Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags.

Nr. 15.

Verlegt in Derenburg.

Ueberrraße 18.

3. Jahrgang.

Bezugspreis: M. 2,00 frei ins Haus, M. 1,75 i. d. Exped. abgeholt, M. 1,50 durch d. Post, M. 1,92 durch die Post befördert.

Wöchentlich drei Gratisbeilagen.

Anzeigen-Gebühren: 10 Hgr. für die 4 gespaltene Corusseite. Reflagomale 30 Hgr.

Chf-Redaktor: W. H. Neuert. Verantwortlicher Redakteur: C. Erste.

Derenburg, Sonntag, den 18. Januar 1903.

Druck und Verlag: Herold-Druckerei Derenburg.

Historische Gedenktage.

17. Januar.

- 1818. Tod Ernsts von Steinbach, des Erbprinzen des Straßburger Fürstentums.
- 1701. Stiftung des Schwarzen Altersordens durch Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg.
- 1745. Gefecht bei Puffschau in Schleifen: Sieg der Preußen über die Desterreicher.
- 1812. Ludwig Windthorst in Radenhausen bei Denabrück geboren.
- 1871. Entseidungslampf bei Belfort: Bourbaki tritt den Allzügen an.
- 1895. Feilz faure wird Präsident der französischen Republik.
- 18. Januar.
- 1701. Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg nimmt als Friedrich I. die Königskrone an.
- 1778. Coof entdeckt Hawaii.
- 1871. Erneuerung der deutschen Kaiserkrone: Proklamtion zu Versailles: Wilhelm I. König von Preußen, wird deutscher Kaiser.

Sonntagsgedanken.

Text: Röm. 12, 3-8.

„L'Etat c'est moi“ — auf deutsch: „Der Staat: das bin ich!“ In diesen Aussprüche des französischen Königs Ludwig XIV. drückt sich dessen auf die Spitze gerichtete Herrschaft und Selbstherrlichkeit aus. Es war dies derselbe König, der durch die furchtbare Augenentzündung unglückliches Elend über Hunderttausende seiner besten Untertanen gebracht hat, der durch seine unaufrichtigen Erbarbeitungsregeln den Wohlstand seines Landes bis auf Null erschöpfte und der durch seine Verdorrenheit die gegenseitigen Gefühle unseres Landes zu einer Wüste machen wollte.

In demselben Saale des Schlosses zu Versailles, aus welchem seine ungeschwollenen Befehle ergingen, wurde am 18. Januar 1871 das deutsche Kaiserthum erneuert.

Welch ein Gegensatz zur Ländberger Ludwig XIV. spricht sich in den Worten der Kaiserproklamtion Wilhelms I. aus: „Uns und unsern Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, alleit Mehrer des Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an Gütern und Gaben des Friedens, auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Tritt uns nicht auch aus diesen Worten der Grundcharakter des Hofensollenhaftes entgegen, den schon Jesus Christus der Worte im den Worten zusammenfaßt: er wolle der erste Diener seines Staates sein? Es ist das ein Gedanke, der erst auf dem Boden des Christenthums Wurzel fassen konnte, seitdem der himmlische König von sich gesagt hat: „Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er sich dienen lasse, sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.“ Von ihm wollen wir lernen, es zu unsern Hauptanliegen zu machen, wie wir in der letzten Ewigkeit Seligkeit und Werkzeuge göttlichen Segens werden können an denen, welche uns Gottes Gnade anvertraut hat. Auch in heutigen Sonntagsgedanken werden uns Wege angedeutet, wie wir unser Christenthum praktisch an unserer Umgebung erweisen können.

Hierzu gehört vor allem die Gesinnung demüthiger Selbstkenntnis. Wer sich selbst als Mittelpunkt der Schöpfung ansieht, und den Anspruch erhebt, daß alle Mitmenschen ihm die Hände unter die Füße zu legen haben, dessen Leben wird sich niemals zu einem wohlgeleiteten gestalten können. Obes geht nicht gerade die Gegenwart tausendfache Gelegenheiten, solche Barmherzigkeiten zu machen?

Wir leben ja in einer Zeit, wo überall, wie man zu sagen pflegt, das El fänger sein will als die Henne. Niemandes geschieht aber das in solchem Maße wie auf religiösem Gebiete. — Sankt heißt es in der Welt: „Schäfer bleib bei deinem Schaf!“ — aber hier führen diejenigen das große Wort, welche im täglichen Leben am wenigsten sich um Religion bekümmern, die welche selbst kein Gebetsleben führen, wollen mitpreisen bei der Frage über Schicksal der Gebete, die welche selbst seine Erkenntnis haben von Sünde und Gnade, schreiben Bücher über das Christenthum, die welche von einem Eingreifen Gottes in den Lauf der Welt nichts wissen wollen, halten sich berechtigt, das Leben Jesu darzustellen, welches ohne solches Eingreifen gar nicht zu verstehen ist. Jeder Mensch will für sich selbst das Maß aller Dinge sein.

Bei solcher Selbstüberhebung ist dann auch von einer zarten Rücksichtnahme auf Andere keine Rede. Hat Jemand Weisagungen, so sei sie dem Glauben entsprechend, machet der Apokalypse; aber wie viele giebt es, welche nicht bloß in Schriften, sondern auch auf der Kanzel ihre vermeintliche Weisheit glänzen lassen wollen, ohne auf den Glaubensstand

der Gemeinde Rücksicht zu nehmen. Da dürfen wir die Weisung des Apostels gar wohl beachten, daß Niemand weiter von sich halte, als sich gebührt zu halten: Sind wir Christen, so sind wir Glieder an einem Leibe, welche in liebevollem Verkehr mit den andern Gliedern zu stehen haben.

Als Glieder an einem Leibe gegliedert uns denn auch eine treue Remembrance der Gaben, die uns Gott gegeben, eine Ausübung des Christenthums auf dem Boden und in dem Beruf, in den uns Gott hineingelegt hat. Die Mahnungen des Apostels, welche hierauf abzielen, lassen sich zusammenfassen mit dem trefflichen Worte Luthe's: „Ein jeder leih seine Station, so wird es gut im Heile sein.“ — „Das Vaterland verlangt, daß jeder seine Pflicht thut!“ das war der Tagesbefehl, den einst der berühmte englische Admiral Nelson vor der Seeschlacht bei Trafalgar ausgesprochen hat, in welcher er selbst den Heldentod gefunden hat. Und so erwartet auch der himmlische König von uns, daß wir im Hinblick zu ihm und mit frühlichem Muth die Erdengelt als eine Saatzeit für die Ewigkeit betrachten und ausnützen.

Sing, bel' und geh' auf Gottes Wegen, Reichthum das Deins nur getreu Und trau des Himmels reichem Segen. So wird er täglich bei Dir sein! Denn welcher seine Zuversicht Auf Gott setzt, den verläßt er nicht. Amen!

Lokales und Provinzielles.

Derenburg, 17. Januar 1903.

(Heute Sonnabend, abends 8 Uhr veranfaßte sich der Veteranen-Verein im Gasthof „Deutscher Kaiser“ zwecks Besprechung über die diesjährige Kaiser-Geburts-tagefeier.

(Theologenmangel in Baden. Während man in Preußen nicht weiß, wo man die Theologen hinstopfen soll, hat nach einer hierher gelangten Privatmeldung — im süddeutschen Bundesstaat Baden in den letzten Jahren die Zahl der evangelischen Theologiestudenten so stark abgenommen, daß sich jetzt schon ein erheblicher Mangel an Theologen in der evangelischen Kirche fühlbar macht. Zur Zeit können 16 Bistathellen wegen Personal mangels nicht besetzt werden; dieser Mangel ist um so bedenklicher, als durch die Freizügigkeit die evangelische Bevölkerung in den katholischen Gegenden immer

mehr zunimmt und die Errichtung von Stellen für Politorationsgeschäfte notwendig wird.

Zu den 900000 Preußen, welche sich demnach diejenige Schicksale, welche zu Oheim ihr Ministerium zu betreiben gedenken, vor die Frage gestellt, welchen Beruf sie wählen sollen. Mit Rücksicht hierauf scheint es der Zeit zu sein, darauf hinzuweisen, daß innerhalb der deutschen Zeitverwaltungen es nicht laut genug besetzt wird, wie sich fortgesetzt ein ganz außer Verhältniß zu dem vorhandenen Bedarf, stehende Haß von Gynnasialabiturienten dem juristischen Studium zuwenden. Die Ausichten für eine sichere und feste Anstellung im Staatsdienst sind für Jahre hinaus um so schlechter, als infolge langer Anwesenheit der wirtschaftlichen Krisis auch in Handel und Industrie die Nachfrage nach juristischen Kräften erheblich nachgelassen hat und gar zu bald nicht wieder lebendig zu werden vermag. Da auch alle anderen Berufsarten, und namentlich die gelehrten überfüllt sind, ist guter Rat natürlich so theuer, wie jemals. Immerhin darf mitgetheilt werden, daß, wie in Sachverständigen Kreisen gemeint wird, die Ausichten im Beruf der höheren Lehrer sich zur Zeit besser darstellen, als die in jedem anderen akademischen, namentlich aber im juristischen.

Langenstein, 15. Januar 1903.

— Einen schweren Unglücksfall erlitt gestern abend der Fabelstamm B. Rindert von hier. Auf der Fahrt zum Ort wurden die Pferde scheu und gingen durch. R. wurde vom Wagen geschleudert, blieb mit einem Fuß im Gestrüch hängen und wurde so, den Kopf an der Erde, über 100 Meter weit und auch über die Eisenbahnschienen hinweg geschleift. Der Bedauernswerte erlitt schwere Verletzungen am Kopf und der rechten Brustseite. Auch bliesse wohl noch ein Beinbruch konstatiert werden.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag nach Epiph., den 18. Januar werden predigen: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Oberprediger Moltenbauer. Darnach Kinder Gottesdienst, derselbe. Nachm. 1 1/2 Uhr: Herr Pastor Paeg. Gossialgottesdienst fecht 7 1/2 Uhr: Herr Pastor Paeg. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Vortrag: „Die Buchdruckerkunst“, gehalten von einem Mitgliede des Vereins. Gäste sind herzlich willkommen!

Zusraten-Teil.

Bringe mein Lager fertiger

= Korbwaaren =

in Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Billige Preise.

Reelle Bedienung.

Pauline Fischer, Derenburg, Obermauerstr. 6.

Reparaturen schnell und billig.

Sirebel-Tinte

zu haben in der Amtsblatt-Druckerei.

Billige, gesunde schmackhafte Küche mit

MAGGI-Würze und Bouillon-Kapseln.

Stets feich zu haben bei

M. Dietrich, Colonialwaarenhandlung.

Bahnhof Derenburg.

Dem geehrten Publikum von Derenburg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß Herr Fischer der Zuschlag für die hiesige Bahnhofsverwaltung erteilt worden ist und selbige am 1. Februar d. J. übernimmt.

Herr Fischer kommt schon jetzt Sonntags nach hier um sich vorzustellen und gleichzeitig bekannt zu werden.

Hochachtung!

Fritz Feuge,

Bahnhofswirth von Thale u. J. St. nach Derenburg.

Suche Futter = Kartoffeln zu kaufen. Angebote richtet man an G. Föhne, Silstedt.

Herzogliches Forstamt Blankenburg verkauft freihändig aus der Forstorten Alberg 37 und Johannisberg 48 etwa 200 rm trockenes buchen Knotenholz (Schichtholz) zu niedrigem Preise.

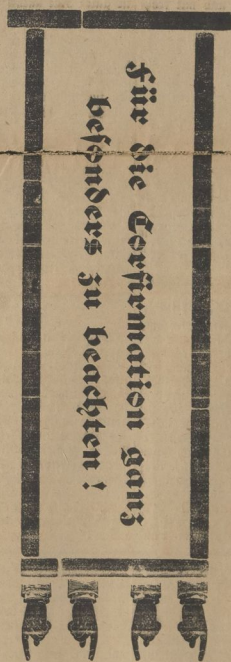
Zum Saison- Räumungs - Ausverkauf

der Firma

J. Reichenbach, Halberstadt

dürfte eine Reise
als eine wirklich lohnende bezeichnet werden.

Einige Angaben !



Im Schaufenster liegen

circa 5000

Meter der vorzüglichsten Fabrikate schwarzer
Kleiderstoffe,

circa 8200

Meter der vorzüglichsten Fabrikate farbiger Kleider-
Stoffe mit Preisen versehen aus.

- 1 Posten reinseidener Foulards Meter 50 Pfg.
- 1 Posten reinseid. Merveilleux Damassés Mtr. 100 Pfg.
- 1 Posten 115 Centimeter Voiles Meter 70 Pfg.
- 1 Posten 100 Centimeter Bareiges Meter 55 Pfg.
- 1 Posten schwarzer Kleiderstoffe Meter 70 Pfg.
- ca. 100 schwarze reinseid. Damassés Rest - Roben
Meter 2,15 Mark, Werth bis 4,50 Mark.
- 1 Posten Drell- und Gerstenkorn-Handtücher
ca. 48/110 groß, jämmtlich Dutzend 2.00 Mk.
- 1 Posten Jacquardtischtücher Stück 40 Pfg.

Rester Bett-Inletts, Damast-Reste,

≈ Bettzeug-Reste ≈ Bett-Satin-Reste ≈

- 1 Posten Kleider-Gingham Meter 25 Pfg.
- 1 Posten Damen-Tag-Hemden, Handlanguetten,
Medeira-Passa zum Fussuchen, Stück 1,25 Mk.
- 1 Posten 150 cm breite Bettuchleinen Mtr. 68 Pfg.
Leinen-Reste ≈ Halb-Stück-Leinen
- 1 Posten schwerer Moquette-Plüsche für Sopha-
Bezüge, 130 cm breit, Meter 3,50 Mk.
- Sämmtliche angesammelte ≈ Gardinen-Reste ≈
ohne Unterschied ihres früheren Werthes 50 Pfg.
- 1 Posten hocheleganter Alpaca-Unterröcke,
Werth bis 10 Mark, ohne Unterschied 2,50 Mk.
- 1 Posten Costüme ohne Unterschied 4 Mk.
- 1 Posten großer Salon-Teppiche
unter Hälfte des Werthes.
- Tischdecken u. Portièren unter Hälfte des Werthes.